

Wo Kunstsammeln Chefsache ist

In der Klinik Lindberg gehört Kunst zum Konzept. Das Privatspital besitzt über 120 Kunstwerke und versteht sich auch als Galerie. Kurator ist niemand anderer als der Direktor Wolfgang Bosshard selbst.

WINTERTHUR – Das «Privatkrankenhaus» am Lindberg war 1906 von einem Verein gegründet worden. Hundert Jahre später stand eine radikale Neuorientierung an. Da dem Trägerverein die Mittel für die Erneuerung der Infrastruktur und den Ausbau des medizinischen Angebots fehlten, beschloss er in einer ausserordentlichen Generalversammlung den Verkauf der Privatklinik an die Chemolio Holding AG. Unter Federführung von CEO Dr. Wolfgang Bosshard wurde in den folgenden Monaten ein ehrgeiziges, 15 Millionen umfassendes Investitionsprogramm realisiert und die Anzahl Arbeitsplätze verdoppelt.

Symbolisierte Werte

Als Mitglied von Swiss Leading Hospitals (SLH) erhebt die Klinik Lindberg hohe Ansprüche an sich selbst, die auch im neuen Firmenleitbild zum Ausdruck kommen. Die zentralen Werte «Anteil nehmend», «Zuversichtlich ehrlich», «Ganzheitlich kompetent», «Führend» wurden im Auftrag der Direktion durch Petra Sulzer-von der Assen anschaulich in vier Bronzeplastiken umgesetzt. Während neun Monaten arbeitete die Winterthurer Künstlerin an sieben Tonmodellen, um szenische Figurenkonstellationen zu entwickeln, welche die angestrebten Ideale vorbildlich vor Augen führen. Anschliessend liess sie vier Entwürfe bei der Kunstgiesserei Bründler (Oberwinterthur) in Bron-

ze giessen. Die vier figurativen Plastiken besitzen eine Grundfläche von 35x35 cm und ruhen auf 90 cm hohen, beweglichen Sockeln, können also nach Belieben verschoben werden. Sie befinden sich im Eventrestaurant, ebenso wie das dazugehörige, vierteilige Metallbild. Hier hat Petra Sulzer den harmonisch-schwungvollen Arbeitsablauf als Summe der vier zentralen Werte symbolisch dargestellt.

Neben der Visualisierung von Wertvorstellungen erfüllt Kunst in der Klinik Lindberg vor allem einen Zweck: Sie trägt in den Patientenzimmern,

KUNSTSCHÄTZE

WINTERTHURER FIRMEN spielen eine wichtige Rolle als Kunstsammler und Sponsoren

Gängen und im Entrée dazu bei, dass sich die «Gäste» während ihres Aufenthaltes wohlfühlen. Mit Farbe wird der sterilen Spitalatmosphäre also den Garaus gemacht. Für die Ausschmückung der Räumlichkeiten wurden seit 2006 achtzig Bilder und eine Plastik (nebst den oben genannten) erworben. Sämtliche Werke stammen von Künstlerinnen und Künstlern, die einen Bezug zu Winterthur haben. Neben Petra Sulzer-von der Assen sind dies René Fehr-Biscioni, Maria-Regina Isliker, Ulla Rohr, Thomas Stamm, Urs Stubenrauch und Walter Weiss.

Alles in allem beläuft sich die Ankaufsumme der vergangenen zwei Jah-

re auf rund 250000 Franken. In Zukunft wird das jährliche Ankaufsbudget zwischen 30000 und 40000 Franken liegen. Für Budget und Ausrichtung der Kunstsammlung ist der CEO der Klinik zuständig. Durch seinen Vater, der Architekt und Mitglied der GSMBA war, ist Bosshard schon früh mit Kunst in Berührung gekommen. So schätzt er selber den direkten Kontakt mit Kunstschaffenden und erachtet den ausgeprägten Lokalbezug als aktive Kunstförderung und klares Bekenntnis zur Kulturstadt Winterthur.

Kunstvermittlung und PR

Die Kunstsammlung ist sozusagen das Tüpfchen auf dem i, sie verleiht der Klinik Lindberg ein frisches, modernes und kultiviertes Image. Bei Klinikeintritt erhalten die Patienten den gediegenen, reich bebilderten Sammlungskatalog als Geschenk. Das ist Kunstvermittlung und PR in einem. Unter dem Motto «Kunst in der Klinik» veranstaltet die Klinik zudem Wechselausstellungen. Zum Zug gekommen sind bisher vor allem Vertreter der Sammlung, da deren Bilder meist in den Krankenzimmern hängen und darum nicht frei zugänglich sind.

Kunst als integraler Bestandteil einer Klinik? Da stellt sich natürlich die Frage, wie Belegschaft und Patienten darauf reagieren. Vorauszuschicken ist, dass die meisten Bilder farbenfroh und abstrakt sind, also relativ unverfänglich daherkommen. Sanfte Widerhaken besitzen hingegen die nicht nur in farblicher Hinsicht kühlen Werke von René Fehr-Biscioni und Thomas Stamm, denn sie unterwandern mit extremen Ausschnitten und anderen Verfremdungen unsere Weltansicht.

Nun, bei der Belegschaft sei die Kunst gut angekommen, weiss der kunstverantwortliche Direktor zu berichten. Man habe die Bilder mit Bedacht ausgewählt, doch sei es schon passiert, dass ein Patient ein Bild nicht ertragen habe.

Bereits vor 2006 besass die Klinik Lindberg Kunst. Ausser ein paar aus der Mode geratenen Schöpfungen ist allerdings nicht viel übriggeblieben. Das Konvolut von mehr als fünfzig Struth-Fotografien war Teil des Verkaufserlöses und lagert zurzeit in einer Bank, der Granitblock von Rückriem ist aufs «Bäumli» gewandert und die Bilder von Niele Toroni fanden einen privaten Liebhaber. Einzig die Steinskulptur von Willy Frehner hat an ihrem angestammten Platz, auf der Terrasse vor der Cafeteria, die Umstrukturierung überdauert, während die Stele von Matias Spescha noch auf eine neue Nische wartet. Der Neuanfang betraf eindeutig auch die Kunstsammlung. LUCIA ANGELA CAVEGN

www.lindberg.ch

EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN

Private Unternehmen spielen neben der öffentlichen Hand eine wichtige Rolle für die Förderung von Kunst und Kultur. Nur sieht man ihre gesammelten Kunstschatze selten. Der «Landbote» stellt daher in einer losen Artikelserie Kunstsammlungen von Winterthurer Firmen und Spitälern vor. Auch Sponsoren kommen zu Wort, die hauptsächlich regionale Kunst fördern. (cp)



Skulpturen zur Firmenphilosophie: Lindberg-Direktor und Kurator Wolfgang Bosshard mit Werken der Winterthurer Künstlerin Petra Sulzer-von der Assen. Bild: Urs Baptista

INKÜRZE

Gränach-Preis für Manon

ZÜRICH – Der mit 20000 Franken dotierte Preis der Fontana-Gränacher-Stiftung geht dieses Jahr an Manon. Die 62-jährige Künstlerin werde «für ihr kompromissloses bisheriges Lebenswerk und ihre Pionierrolle in der Schweizer Kunstszene» ausgezeichnet, teilte die Stiftung mit. Die Themen der in Zürich und Glarus lebenden Foto-, Performance- und Installationskünstlerin sind weibliche Identität, Jugend und Vergänglichkeit, Schein und Sein, Lust und Trauer.

Folksängerin Odetta tot

NEW YORK – Die 77-jährige amerikanische Folksängerin Odetta ist wenige Wochen vor ihrem geplanten Auftritt bei der Amtseinführung des neuen US-Präsidenten Barack Obama in New York gestorben. Odetta inspirierte Folk- und Protestsänger wie Bob Dylan, Joan Baez und Janis Joplin. (sda)

Die Lebensstationen des Universalgenies

Zum Abschluss des Albrecht-von-Haller-Jahrs zeigt das Historische Museum Bern im Neubau Leben und Werk des grossen Gelehrten.

BERN – Schriften, Instrumente und anatomische Wachsmodelle sind die Hauptsache der Ausstellung, die Leben und Wirken Hallers (1708–1777) in der Art eines Bildungsromans ausbreitet, wie Direktor Peter Jezler gestern vor den Medien sagte. Sie folgt einzelnen Lebensstationen und wirft einen Blick auf die Betätigungsfelder des Forschers: Naturwissenschaft, Anatomie und Kultur. Dabei wird das persönliche Leben des Berner Arztes mit seinen grossen wissenschaftlichen Errungenschaften und seinen literarischen Werken verknüpft und mit seinem Umfeld in Beziehung gesetzt.

Im anatomischen Theater, wie es zu Hallers Zeiten in Gebrauch war, können Besucherinnen und Besucher wie einst die Studenten selber einen Blick auf den Seziertisch werfen. Die Objekte der «Zergliederungskunst» werden allerdings lediglich projiziert. Haller, der bereits mit 19 Jahren seinen Dokortitel machte, hatte grosses Interesse an der Physiologie. Er zählte zu den ersten Medizinern, die ihre Forschungen konsequent auf Erfahrung und Experiment gründeten. Ein Ausstellungsbereich ist daher auch seinen Tierversuchen gewidmet.

Starprofessor

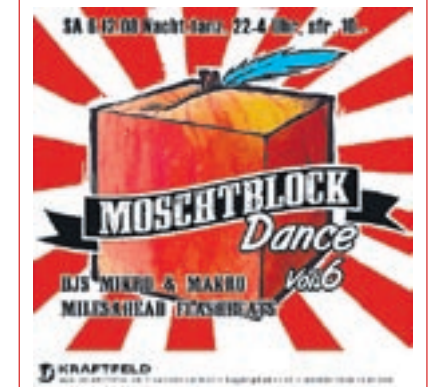
Obschon er der Welt viel Bedeutendes hinterlassen hat, ist der Berner, der an der Universität Göttingen seinerzeit als Starprofessor engagiert war, etwas in Vergessenheit geraten. «Wir haben uns so an die Errungenschaften der

Medizin gewöhnt», sagte Museumsdirektor Jezler dazu. Er gibt zu bedenken, dass Haller in einer Zeit lebte, in der jeder vierte Mensch vor dem fünften Altersjahr starb. Die Ausstellung setze so einem Mann ein Denkmal, der «mit seinem fleissigen Schaffen die Grundlagen dafür geschaffen hat, dass wir nicht mehr um unsere Liebsten zu fürchten brauchen».

Neue Ausstellungsräume

Um Haller, der unter anderem auch Staatsmann, Botaniker und Dichter war, ins rechte Licht zu rücken, konnte das Museum zum ersten Mal von der grossräumigen Ausstellungsfläche im neuen Erweiterungsbau «Kubus/Titan» profitieren. Der Raum kann dank eines Systems von Wänden auf Rädern für jede Ausstellung ohne Mühe neu gestaltet werden. So werde nicht mehr die Geschichte in einen Raum

DAS PARTY-WOCHENENDE



Moschtblock-Tanz

Die zwei Langfinger aus dem Kanton Thurgau haben über Monate ihren nächsten Meisterstreich vorbereitet: mit Pfeil und Bogen Wild gejagt, ganz Mostindien geplündert und den dörflichen Plattenladen ausgeräumt. Mit frisierten Töffli haben sie ihr Diebesgut über die Kantonsgrenzen nach Winterthur gebracht und im Kraftfeld eine Vorratskammer eingerichtet. Die DJs Mikro und Makro (Stefan Krucker und Sebastian Rüegg) öffnen am Samstag ihr Winterlager und laden ein zum finalen Moschtblock-Tanz, bevor sie sich einbetten zwischen reichlich Speis und Trank und ausharren, bis die bitterkalte Jahreszeit ihr Ende nehmen wird. Soulige Hits und funky Beats: Das Lausbubenduo verwöhnt mit herzerwärmenden Vibrationen, gegen welche kein noch so kräftiger Wintersturm ankommt.

Nacht.tanz
Sa, 6. Dezember, ab 22 Uhr,
Kraftfeld, Lagerplatz 18, Winterthur.

Disko Disko

Harte Riffs, fette Beats und viel Nächstenliebe: Für Action in der Disko sorgt in der Vorweihnachtszeit ein heimeliges Line-up. Mit The Bianca Story aus Basel elektrorockt eine der vielversprechendsten Schweizer Bands das Haus und die Menge, damit anschliessend in gewohnt ekstatischer Manier die Bude in Einzelteile zerlegt werden kann. Viel Neon, pulsierender Bass und nie endender Enthusiasmus: Die zwei Stehaufmännchen Aunt-one und Strobokopp tänzeln auch dieses Mal wieder auf den salzhäuslichen Plattenspiellern und bringen die Partymeute einmal mehr zum Hüpfen. Unterstützung reist extra aus St.Gallen an. Drei Freunde, drei Turntables, drei Laptops und eine gigantische Sammlung an Disko-Bomben: Die «Friends with Displays» wollen in der ehemaligen Salzlagerrhalle mächtig den Ton angeben. (bö)

Smells like Disko Action feat. The Bianca Story
Freitag, 5. Dezember, ab 22 Uhr,
Salzhaus, Untere Vogelsangstrasse 8,
Winterthur.

Mehr Party im Veranstaltungskalender auf

www.landbote.ch

Albrecht von Haller
Die Ausstellung im Historischen Museum Bern dauert bis 13. April 2009; Öffnungszeiten Di–So, 10–17 Uhr, 25. Dezember geschlossen, alle übrigen Feiertage offen.